

Staatsgewalt läßt sich gar nicht aufheben; das hieße den Staat selbst aufheben. Deshalb blieb und bleibt im Staatsdenken des naturrechtlichen und katholischen Kulturkreises das Prinzip der Volkssouveränität immer ein grundlegendes Prinzip, dessen wahrer Kern nie verkannt und dem irgendwie und je nach den Verhältnissen Wirklichkeit gegeben werden muß. Mit kirchlichen und „klerikalen“ Tendenzen auf Schwächung der Staatsmacht hat dies gar nichts zu tun, wohl aber mit jener Wertstufung gesellschaftlichen Lebens, von der oben gesprochen wurde.

Im einzelnen sei kurz dem Verfasser beigestimmt, wenn er die berufsständische Ordnung als Erleichterung der Staatsführung, als gegebenen Raum für die Erledigung des Interessenausgleichs ansieht. Gerade in dieser Richtung sieht ja auch der Vertreter demokratischer Verfassungsideen den Reformweg der bisherigen Demokratie. Der beigegebene Entwurf eines Aufrisses kommunaler Selbstverwaltung enthält wie die ganze Schrift überhaupt wertvolle Gedanken.

G. Gundlach S. J.

Der Katholik im neuen Reich. Seine Aufgabe und sein Anteil. Von Theodor Brauer, Universitätsprofessor in Köln. 8^o (79 S.) München 1933, Kösel & Pustet. M 1.60

Theodor Brauer schreibt, wie nicht anders von ihm zu erwarten ist, aus heißer Liebe zu Volk und Kirche. Dies hebt seine Schrift weit über manche Erzeugnisse der jetzt im deutschen Katholizismus aufkommenden „Harmonisierungsliteratur“ hinaus, deren politische Tagestendenz allzu offensichtlich ist. Der Verfasser schildert — als Praktiker und Theoretiker von Erfahrung und Einfluß hat er ein Recht dazu — die liberal-parlamentarische Vergangenheit in schwarzen Farben, um das schöne Lichtbild der neuen Staatsgestaltung um so vorteilhafter von diesem Hintergrund sich abheben zu lassen. Wer in diesen Blättern schon öfter am Parlament und an den Parteien, aber auch an den großen Volksorganisationen Kritik übte, wird die Schilderung der Vergangenheit in weitem Umfang billigen und trotzdem die gewählte Methode für nicht ganz unbedenklich halten. Man muß hinsichtlich Vergangenheit und Gegenwart im ordo

realis bleiben, und dann wird man doch wohl zu einer andern Farbenverteilung kommen. Erfreulicherweise vermeidet es der Verfasser, im Gegensatz zu andern, teilweise hochgestellten Personen der katholischen Öffentlichkeit, die „autoritären“ und „totalitären“ Elemente der neuen Staatsauffassung in päpstlichen Rundschreiben der letzten Jahre voll und ganz wiederzufinden. Schließlich werden die deutschen Katholiken auf die Pflege des Geistigen und Kulturellen verwiesen, um für das Politische entschädigt zu werden. Wie das allerdings durchzuführen ist, wenn Wissenschaft, Kunst, sogar Religion selber irgendwie „politisch“ werden sollen, wird nicht gesagt. Man wird hoffen dürfen, daß dieser bewährte Führer des deutschen Katholizismus zu geeigneterer Zeit auch darauf wegweisend antwortet. G. Gundlach S. J.

Psychologie

Das erste Erleben des Kindes. Eine Einführung in das Seelische der ersten Lebenszeit des Kindes für denkende Eltern, Pflegerinnen und Kinderfreunde. Von Dr. Fritz Stirnimann. 8^o (204 S.) Frauenfeld u. Leipzig 1933, Huber. M 4.80

Wie erinnerlich, hat die Erziehungs-enzyklika Pius' XI. vor ein paar Jahren sehr beklagt, daß Obliegenheiten und Berufen irdischen Lebens, die an Bedeutung zurückstehen, eine sorgfältige Ausbildung und Vorbereitung gewidmet wird, während für die Aufgabe und elementare Pflicht der Kindererziehung heutzutage viele Eltern nur eine geringe oder gar keine Vorbereitung mitbringen. Andererseits sind sich Psychologen und Erziehungswissenschaftler heute längst einig darüber, daß gerade dem frühkindlichen Erleben und Begegnen die grundlegendste Bedeutung für die Entwicklung jungen Menschenlebens und die erzieherischen Möglichkeiten späterer Altersstufen zukommt. Reicht für die Pflege und Erziehung der Säuglings- und Nachsäuglingszeit etwa der mütterliche Instinkt und die natürliche Mitgift der Eltern überhaupt aus? Wer die Erziehungsaufgabe konkret nimmt, bezogen auf die konkrete Lage der Erb- und Umweltbedingungen unserer Zeit mit ihren besondern Gefahren- und Nutzungsmomenten, wird sagen müssen: Nein. Ganz

abgesehen davon, daß Tradition und Triebssicherheit heute nur noch selten einwandfrei und intakt sind. Es bedarf der Schulung, gerade auch für die ersten Stunden, Tage, Wochen, Monate, die Zeit der ersten und nachhaltigsten Prägung überhaupt. Wegen der fast unauslöschlichen Folgen für das ganze Leben ist eine Fehlbehandlung hier an der Wurzel besonders verhängnisvoll.

Die erhöhte Gefährdung von Leben und Gesundheit des Säuglings führt begreiflicherweise dazu, daß die Eltern dem Kinderarzt mit besonderem Vertrauen begegnen. Umgekehrt muß es jeder Kinderarzt — viel mehr noch als der Arzt am Erwachsenen — als sinnlos empfinden, etwa nur der „Kliniker“ sein zu wollen. Er muß Psychologe dazu sein und sich namentlich auf das frühkindliche Seelenleben verstehen. Dann ist er berufen, auch die Eltern und sonstigen Pflegebetrauten über die leibseelische Behandlung des Kindes zu belehren. Verständige Kindesliebe und verantwortungsbewußter Ernst wird Eltern immer wieder gern nach einem Buch auslangen lassen, in dem ein Kinderarzt aus dem Erfahrungsschatz einer langen Praxis leib-

seelische Zusammenhänge und Wechselwirkungen erschließt, die zu kennen Blick und Geschick der Eltern schult wie auch Segen bedeutet für das Lebensschicksal des Kindes. Ein solches Buch hat der bekannte Luzerner Kinderarzt Dr. Stirnimann denkenden Eltern geschenkt. Selbst wer den Ruf des Verfassers als Kliniker und Psychologe — zu dem der nicht minder bedeutsame eines bewährten Erziehers und Lehrers hinzukommt — nicht kennt, wird dem Buch bald das größte Vertrauen entgegenbringen. Daß dieser Kinderfreund auch den Zeichenstift virtuos handhabt und Züge kenntlich macht, die ein Lichtbild mitunter nicht deutlich genug zur Anschauung bringt, erwähne ich, weil es mehr betrifft als bloße Ausstattung des reich bebilderten Buches. Kann ich auch nicht alle im Buche mitklingenden Auffassungen aus der allgemeinen Seelenkunde anerkennen, so stehe ich doch nicht an, das Buch ohne Vorbehalt in dem, was es geben will, und ganz nachdrücklich zu empfehlen. Es lehrt das Kind sehen, verstehen und erleben.

J. Ternus S. J.

Stimmen der Zeit, Monatschrift für das Geistesleben der Gegenwart. Herausgeber und Schriftleiter: Josef Kreitmaier S. J., München, Veterinärstraße 9 (Fernsprecher 32 749). Mitglieder der Schriftleitung: A. Koch S. J., J. Overmans S. J., M. Pribilla S. J., C. Noppel S. J. (Roma 130, Via S. Nicola da Tolentino 8), W. Peitz S. J. (Stella Matutina in Feldkirch, Vorarlberg), zugleich Herausgeber und Schriftleiter für Österreich. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Eugen Riegger, Freiburg i. Br. — DA. IV. Vj. 1933: 5300 Stück.

Aus der Abteilung „Umschau“ kann aus jedem Hefte ein Beitrag gegen Quellenangabe übernommen werden; jeder anderweitige Nachdruck ist nur mit besonderer Erlaubnis gestattet.

Aufnahme finden nur ausdrücklich von der Schriftleitung bestellte Arbeiten. Unverlangte Einsendungen gehen an den Absender zurück, falls Frei-Umschlag beiliegt.